



***Umgang mit auffälligem Verhalten
in der Regelschule***

Herausgeber

Departement Bildung und Kultur
Gerichtshausstrasse 25, 8750 Glarus

www.gl.ch

Glarnerland macht beweglich

Autoren

Abteilung Volksschule

Andreas Karrer, Manuela Suter

Schulpsychologischer Dienst

Valentina Basciani

Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik

Thomas Lustig

© 2020, 2022, 2024

Inhalt

1	Ausgangslage	1
2	Definitionen von auffälligem Verhalten	2
3	Bandbreite von Verhalten, welches als auffällig und störend erlebt wird.....	4
3.1	«Alltägliches» störendes Verhalten, häufig situativ bedingt und kurzfristig.....	5
3.2	Verhaltensauffälligkeit als verfestigtes, über längere Zeit beeinträchtigendes Verhalten.....	6
3.3	Verhaltensauffälligkeit infolge hoher Belastung / medizinisch-psychiatrischer Diagnose.....	7
4	Auffälliges Verhalten als Puzzle.....	8
4.1	Auffälliges Verhalten.....	8
4.2	Akteure und Kontext.....	8
4.3	Hilfsmittel: Instrumente, Programme, Modelle	9
4.4	Evaluation.....	9
5	Kompass.....	10
5.1	Situationsbeschreibung	11
5.2	Analyse.....	12
5.3	Ressourcen und Fehlendes	13
5.4	Handlungsmöglichkeiten.....	14
6	Handlungsmöglichkeiten und Instrumente aus der Praxis.....	15
6.1	Handlungsmöglichkeiten auf Ebene der Kinder / der Jugendlichen.....	15
6.2	Handlungsmöglichkeiten auf Ebene des Umfeldes	17
6.2.1	Schritt 1: Systematische Erfassung, hilfreiche Leitfragen und Beispiele	17
6.2.2	Schritt 2: Analyse der Verhaltensbeobachtung	20
6.2.3	Schritt 3: Intervention / Handlungsmöglichkeiten.....	21
6.2.4	Schritt 4: Evaluation	21
6.3	Handlungsmöglichkeiten auf Ebene der Schule	22
6.3.1	Programme zur Gesundheitsförderung und zum Schulklima.....	22
6.3.2	Kooperation und Austausch im Schulteam	23
6.3.3	Schulhausinterne Angebote	24
7	Anlaufstellen.....	25
8	Literaturverzeichnis.....	26
	Anhang.....	27

A. Intervenierende Massnahmen bei spezifischen Verhaltensauffälligkeiten	27
B. Verhaltensbeobachtungsbogen	28
C. Beratungs- und Unterstützungsangebot für Glarner Volksschulen.....	30

1 Ausgangslage

Viele Schulen sind im Umgang mit Verhaltensweisen von Schülerinnen und Schülern, die als auffällig und störend erlebt werden, stark gefordert und belastet. Bereits bei der Definition, was als auffälliges Verhalten wahrgenommen wird, gehen jedoch die Meinungen in den Schulteams teilweise erheblich auseinander.

Nach Aussagen der SUGUS-Studie sind die meisten Normabweichungen bagatellhafte Formen, wie z.B. häufiges Schwatzen. Gravierendere Normabweichungen, wie z.B. verbale oder physische Aggressivität, ereignen sich glücklicherweise äusserst selten (Eckstein, Luger, Grob, & Reusser, 2016). Erfahrungsgemäss werden aber beide Formen oft sowohl von der betroffenen Schülerin / vom betroffenen Schüler als auch von Lehrpersonen, Mitschülerinnen und Mitschülern und Eltern als sehr belastend wahrgenommen.

Schulen stehen in der Regel für die Reaktion auf solche Verhaltensweisen pädagogische, heilpädagogische, didaktisch-methodische und psychologisch begründete Handlungsmöglichkeiten für den Schulalltag und den Unterricht zur Verfügung. Weitere Möglichkeiten bieten Weiterbildung, kollegiale Beratung für Lehrpersonen sowie der Einbezug von Fachpersonen im Rahmen der Schulentwicklung.

Um Handlungsmöglichkeiten in der Schule zu entwickeln, ist es wichtig, Strukturen und Situationen zu analysieren und Bedarfe zu beschreiben.

Diese Analyse ist vielseitig, da auffällig erlebtes Verhalten als Teil eines weitläufigen Geschehens ("Puzzle", siehe Kapitel 4) aufgefasst wird. Die Beschreibung des Bedarfs ist in jedem Schulteam individuell. Es ist daher sinnvoll, vor Ort passende Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln, die vom ganzen Schulteam getragen werden. Dieser Entwicklungsprozess soll nicht erst angegangen werden, wenn man sich als Schule bereits in einer Notsituation befindet und die Handlungsmöglichkeiten als «Feuerlöscher» dienen. Viel mehr geht es auf präventiver Ebene darum, ein gemeinsames Verständnis zu schaffen und miteinander dem Thema «Auffälliges Verhalten» zu begegnen.

Diese Publikation soll insbesondere Schulleitungen einen Überblick über verschiedene Handlungsebenen geben und helfen, Hilfsmittel zur Stärkung ihrer Schule im Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten auszuwählen. Sind trotz allseitiger Bemühungen die Handlungsmöglichkeiten in der Schule ausgeschöpft, so ist die Schulleitung angehalten, zusammen mit der Schulkommission weitere Massnahmen zu prüfen. Weiter werden bewusst keine Aussagen zu verstärkten Massnahmen im Bereich Verhalten gemacht, da die Regelschule nicht Entscheidungsträger für solche Sonderschulmassnahmen ist.

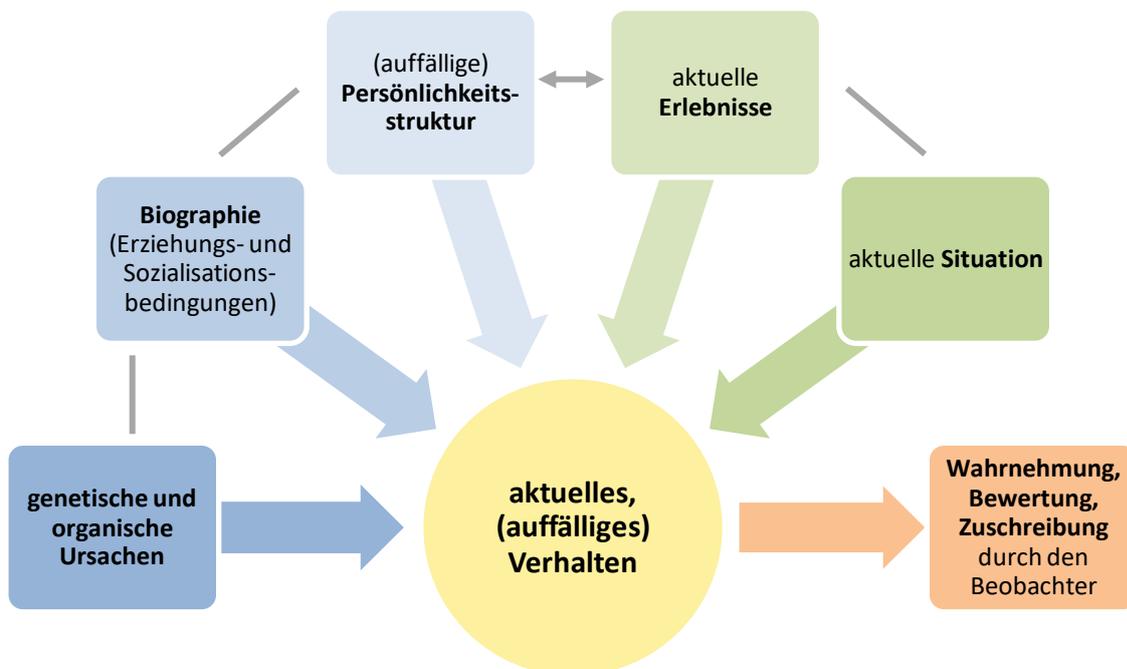
2 Definitionen von auffälligem Verhalten

In der Literatur wird auffälliges Verhalten als Zusammenspiel verschiedener Kontextfaktoren beschrieben:

Nach Liesen und Luder (2012) stellen auffällige Verhaltensweisen von Kindern und Jugendlichen den Versuch, eine überfordernde Lebenssituation zu bewältigen, dar:

«Ein [...] Verständnis von Kindern und Jugendlichen mit auffälligen Verhaltensweisen sieht das Kind / den Jugendlichen als autonomes Subjekt, dessen auffällige Verhaltensweisen nicht eine fixe und einseitig durch Ursachen auf der Ebene des Individuums bedingte Persönlichkeitseigenschaft sind, sondern sich funktional und entwicklungsperspektivisch als Bewältigungsversuch einer überfordernden Situation innerhalb der aktuellen Lebensumwelt dieses Kindes verstehen lassen»

Stein & Stein (2020) erklären Verhalten, welches als auffällig bzw. störend wahrgenommen wird, in folgendem Modell:



«Erklärt wird hier ein aktuelles als auffällig wahrgenommenes Verhalten, dessen Ursache

- im Sinne des personenzentrierten Ansatzes in einer auffälligen Persönlichkeitsstruktur des Kindes,
- aus Sicht des situationistischen Ansatzes in den aktuellen situativen Bedingungen und
- aus Sicht des interaktionistischen Ansatzes in der Wechselwirkung zwischen beiden gesehen werden kann.
- Schliesslich sind die Wahrnehmungen, Bewertungen und Zuschreibungen eines Beobachters von Bedeutung, durch die ein gezeigtes Verhalten erst zum auffälligen Verhalten wird, was vor allem im Rahmen des Etikettierungsansatzes betont wird.»

Die Analyse von Verhaltensstörungen und Verhaltensauffälligkeiten in der Schule umfasst nach diesem Verständnis die gesamte Situation und nicht nur das Kind, das auffälliges oder störendes Verhalten zeigt. **Die Lehrpersonen und allenfalls weitere Akteure sind Teil dieser Situation, in der sie handeln.** Bei der Beschreibung auffälliger und störender Verhaltensweisen interpretieren sie das Verhalten und ihre Beobachtungen vor dem Hintergrund des jeweiligen Kontextes, in dem sie arbeiten.

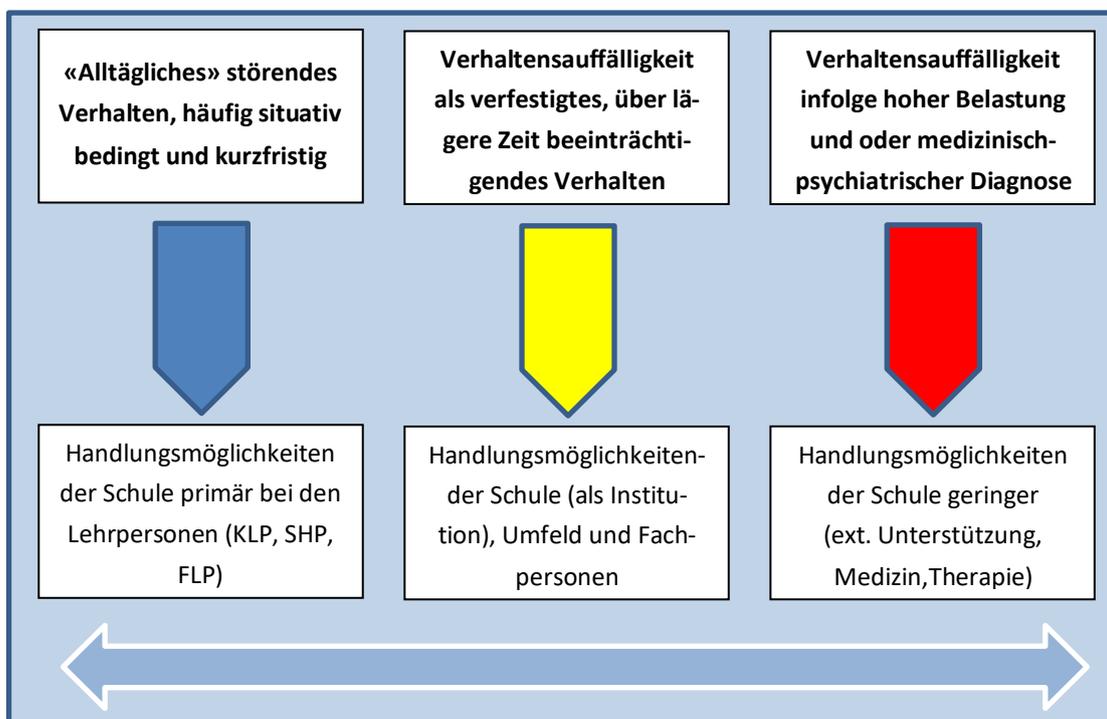
Die möglichen Folgen von Verhaltensweisen, die im Unterricht und im Schulalltag als auffällig und störend erlebt werden, beschreiben Wettstein und Scherzinger (2018) als:

- Einschränkung der Zeit, die zum Lehren und Lernen zur Verfügung steht,
- Gefährdung der Gesundheit von Lernenden und Lehrpersonen,
- Risiko der Beeinträchtigung der kognitiven, emotionalen und sozialen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.

3 Bandbreite von Verhalten, welches als auffällig und störend erlebt wird

Auffälliges Verhalten in der Schule kann in den unterschiedlichsten Formen und Schweregraden auftreten. Es reicht von alltäglichen, kleineren Störungen des Unterrichts bis hin zu gravierenden Störungen, welche die Gesundheit und Sicherheit der beteiligten Personen gefährden. Je nach Erscheinungsbild und Schweregrad auffälliger Verhaltensweisen sind deshalb auch die Handlungsmöglichkeiten der Schule unterschiedlich:

- Alltägliche Unterrichtsstörungen und Verhaltensauffälligkeiten können in der Regel durch niederschwellige Massnahmen im didaktisch-methodischen Bereich oder durch kurze pädagogische Interventionen der Lehrperson innerhalb der aktuellen Situation geklärt und gelöst werden.
- Schwerer wiegende Verhaltensstörungen infolge hoher Belastung und / oder medizinisch-psychiatrischer Diagnose dagegen erfordern einen therapeutischen und / oder psychiatrischen Zugang. Die Handlungsmöglichkeiten der Lehrperson sind hier sehr begrenzt. Die Problematik greift über den schulischen Kontext hinaus und gehört in die Zuständigkeit entsprechend qualifizierter Fachpersonen.
- Zwischen diesen beiden Polen liegt der realistischerweise verfügbare Handlungsbereich, den es zu erweitern gilt. Der Übergang zwischen den Formen und Schweregraden ist fließend. Auch spielen die subjektive Wahrnehmung, Einstellungen und Haltungen eine Rolle.



3.1 «Alltägliches» störendes Verhalten, häufig situativ bedingt und kurzfristig

Diese erste Ebene beschreibt auffällige Verhaltensweisen, die als eher harmlos und alltäglich bezeichnet werden können. In der Summe können sie für Lehrpersonen gleichwohl sehr belastend sein. Sie haben in den meisten Fällen episodischen und kurzfristigen Charakter und sind auf der Ebene der Ursachen oft weniger mit individuellen Faktoren als vielmehr mit aktuellen situativen Bedingungen verknüpft. Diese Störungen können meistens durch die Lehrperson allein und in der aktuellen Situation bearbeitet und geklärt werden. Dazu können Methoden der Klassenführung, der didaktischen Unterrichtsgestaltung oder niederschwellige direkte oder indirekte pädagogische Interventionen eingesetzt werden. Auch die kollegiale Beratung und Unterstützung im Schulteam kann hilfreich sein.

Beispiele zum «alltäglichen», störenden Verhalten

Mauro ist 11 Jahre alt und geht in die sechste Klasse. Während einer Deutschstunde wirkt er abwesend und unkonzentriert. Als ihn die Lehrperson auffordert, einen kurzen Text vorzulesen, scheint er zuerst die Aufforderung zu überhören. Nachdem die Lehrperson ihn erneut aufruft und bittet, den Text vorzulesen, tut er das widerwillig und unsorgfältig. Danach schnaubt er laut, sagt: «Ist jetzt gut?» und schiebt demonstrativ das Buch von sich.

Luis hört im Unterricht kaum zu, erledigt aufgetragene Aufgaben nicht oder viel zu flüchtig und fehlerhaft, schwatzt, läuft herum, stupst seine Mitschüler und fällt anderen ins Wort. Seine Hausaufgaben erledigt er nur sehr unzuverlässig und auf Prüfungen übt er nie. Dadurch macht er sich unbeliebt und wird zum Aussenseiter.

Marina träumt im Unterricht und hört nicht zu oder beschäftigt sich mit andere Dingen. Bei Arbeitsaufträgen weiss sie deshalb nicht, was zu tun ist und stört dann durch Hineinreden und Schwatzen.

Ramon ist 6 Jahre alt und hat eine Autismus-Spektrum-Störung leichter Ausprägung. Er spielt am liebsten für sich allein und hat besondere Interessen. Gruppenaktivitäten und neuen, für ihn ungewohnten Tätigkeiten weicht er gerne aus.

Daniel hat ein diagnostiziertes ADHS. Er ist oft in Konflikte mit Mitschülerinnen / Mitschülern verwickelt. Er braucht klare Strukturen um sein Verhalten angemessen steuern zu können.

3.2 Verhaltensauffälligkeit als verfestigtes, über längere Zeit beeinträchtigendes Verhalten

Die zwischen der ersten und der dritten liegende Ebene umfasst Formen auffälligen Verhaltens, die häufig, verfestigt und generalisiert vorkommen. Sie können den Unterricht stark und über längere Zeit hinweg beeinträchtigen. In diesen Fällen ist eine gut koordinierte Zusammenarbeit der Lehrperson, der Eltern und weiterer Fachpersonen (Schulische Heilpädagogin / schulischer Heilpädagoge, Schulsozialarbeit u.a.) aus dem Schulteam notwendig. Gegebenenfalls können auch aussenstehende Fachpersonen (zum Beispiel in Form der Sprechstunde des schulpsychologischen Dienstes) beigezogen werden.

Beispiele für Verhaltensauffälligkeiten

Britney ist 13 und besucht die erste Klasse der Oberstufe. Seit einigen Wochen kommt sie mehrmals pro Woche zu spät zum Unterricht und hat auch schon mehrere Lektionen unentschuldigt gefehlt. Im Unterricht meldet sie sich so gut wie nie von sich aus, wirkt zurückgezogen und ängstlich. Gespräche zwischen ihr und der Lehrperson haben bisher kein Ergebnis gebracht und auch ein Telefongespräch mit der Mutter führte nicht zu einer Änderung der Situation. In der Pause steht sie meistens alleine herum und vermeidet den Kontakt zu ihren Mitschülerinnen / Mitschülern. Die Lehrperson hat beobachtet, dass diese in letzter Zeit über Britney tuscheln und beginnen, sie auszugrenzen.

Claudia ist 9 Jahre alt und kann sich an keine Regeln halten. Sie reisst in der Garderobe die Kleider vom Haken und wirft die Schuhe umher. Sie poltert mit den Füßen an die Schulzimmertür. Im Schulzimmer zerreisst sie die Hausaufgaben und kritzelt die Hefte mit den Farbstiften voll. Es gelingt ihr nicht einige Minuten ruhig zu sitzen. Sie steht immer wieder auf und rennt im Klassenzimmer umher. Sie ist wie ein kleines wildes Tierchen.

Vor der Schule und in der Pause gerät der 11 Jahre alte Patrick immer wieder in Schwierigkeiten mit anderen Schülern. Er schubst und schlägt sie. Wird er auf die Situation angesprochen gibt er den anderen Kindern Schuld oder verneint die Tat. Es besteht die Gefahr, dass er auf für Taten, die er nicht begeht, zum Sündenbock gemacht wird. Offene Situationen wie Pause, Schulweg, Garderobe oder Gruppenarbeiten sind für ihn schwer hanhabbar. Im Klassenzimmer erledigt er seine Aufgaben nach Aufforderung durch die Klassenlehrperson.

David ist 8 Jahre alt und spielt in seiner Freizeit meistens am Computer oder mit der Spielkonsole. Er ist in der Schule müde und kommt am Morgen öfters zu spät. Es wird vermutet, dass er auch in der Nacht am Gamen ist.

Max, ein Kindergartenschüler, beisst, würgt und kratzt andere Kinder beim Spielen und in der Garderobe. Während des Freispiels draussen reisst er öfters aus und die Lehrpersonen müssen ihn suchen.

Leon, ein Lernender der 6. Primarklasse, kommt mit seinen Mitschülerinnen und Mitschülern oft in Konflikt. Er beleidigt andere Kinder und wird des öfteren handgreiflich. Vielfach fühlt er sich aber auch als Opfer und gibt an, von den anderen Kindern als Sündenbock benutzt zu werden.

3.3 Verhaltensauffälligkeit infolge hoher Belastung / medizinisch-psychiatrischer Diagnose

Am anderen Ende des Spektrums, auf der dritten Ebene, sind Verhaltensstörungen beschrieben, die in der Regel stark mit individuellen Belastungen der betroffenen Kinder und Jugendlichen verbunden sind und oft mit einer medizinisch-psychiatrischen Diagnose (z.B. nach ICD-10 oder DSM-5) beschrieben werden können. Sie sind vom schulischen Kontext her nur begrenzt beeinflussbar. Diese Auffälligkeiten gehören für gewöhnlich in die Zuständigkeit entsprechend qualifizierter Fachpersonen. Keinesfalls sollte die Schule hier versuchen, therapeutische Aufgaben zu übernehmen. Die Handlungsmöglichkeiten der Schule beschränken sich auf die Erkennung von Anzeichen für solche Störungen und auf die darauffolgende Information der entsprechenden Stellen sowie gegebenenfalls auf die Zusammenarbeit mit therapeutischen und anderen Fachpersonen, falls dies im jeweiligen Fall möglich ist.

Beispiele für schwerer wiegende Verhaltensstörungen

Markus ist 14 und besucht die zweite Klasse der Oberstufe. Verschiedene Vorfälle lassen den Schluss zu, dass er sich regelmässig (mindestens jedes Wochenende) betrinkt. Bereits zweimal musste er wegen Verdachts auf Alkoholintoxikation ärztlich behandelt werden. Er erzählt seinen Mitschülern oft von Partys, die er mit seinem älteren Bruder besuche, auf denen er «Speed und Ecstasy schlucke». Letzte Woche war wegen einer Anzeige von Eltern die Polizei im Schulhaus. Markus wird verdächtigt, mit verbotenen Substanzen (Amphetamine und synthetische Drogen) zu handeln. Gestern hörte die Lehrperson, wie er zu einem Mitschüler sagte, dass er «die Bullen abknallen» würde, wenn sie noch einmal im Schulhaus auftauchen.

Jasmin besucht die erste Klasse der Oberstufe. Sie ritzt sich und verletzt sich selbst. Sie kommt nur teilweise zur Schule und hat die Hilfe der Schulsozialarbeit verweigert.

Fabia, Schülerin der 3. Primarklasse, meldet sich nie zu Wort und gibt keine Antwort auf Fragen der Lehrpersonen oder der Mitschülerinnen / Mitschüler (diagnostizierter Mutismus). Im Sport und in der Musik macht sie ebenfalls kaum mit. Während der Pausen ist sie aber gut integriert und scheint sich unter den Lernenden wohl zu fühlen, auch wenn sie nicht spricht.

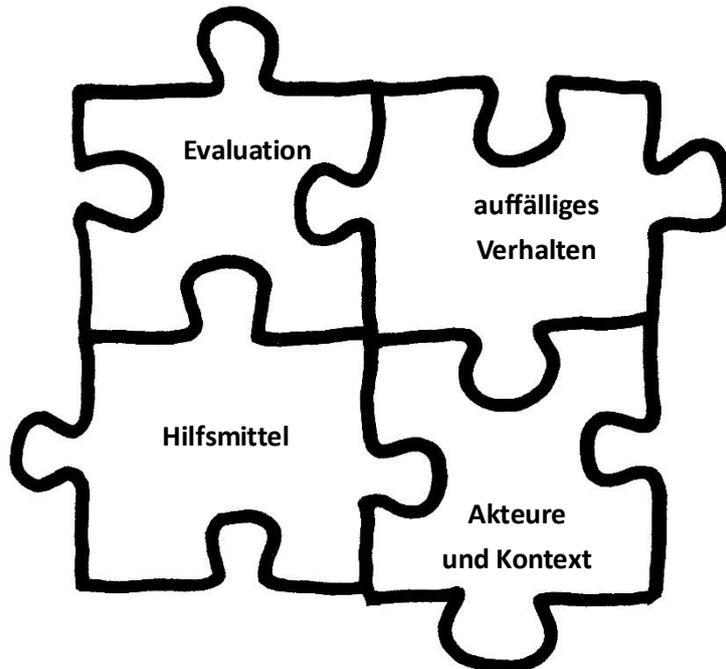
Oliver, ein Lernender der Oberstufe, kommt immer wieder zu spät zum Unterricht, ist mental abwesend und riecht oft sowohl nach Alkohol als auch nach Cannabis.

Lina besucht den 1. Kindergarten. Sie wirkt sehr zurückgezogen und ängstlich. Den Kontakt zu Erwachsenen vermeidet sie, denjenigen zu anderen Kindern geht sie aus dem Weg. Immer wieder zeichnet sie düstere Bilder mit Gewaltszenen. Es kommt vor, dass sie wie wild an Puppen zerrt oder sich Legosteine an den eigenen Kopf schlägt.

Eine Zuordnung ist nicht allgemein gültig. Sie muss in der Einschätzung der jeweiligen Beteiligten und der aktuellen Gegebenheiten vorgenommen werden. Je nachdem kann die gleiche Symptomatik unter Umständen in unterschiedlichen Erscheinungsformen und Schweregraden sichtbar werden. Aus Ihrer Schule werden Sie viele passendere Beispiele kennen. Dies hängt auch damit zusammen, dass «Verhaltensauffälligkeiten» ein Sammelbegriff für ein sehr komplexes Geschehen ist.

4 Auffälliges Verhalten als Puzzle

Um in der Schule Handlungsmöglichkeiten zu entdecken, ist das Geschehen soweit möglich zu objektivieren (Liesen & Luder, 2012). Die schulische Situation bei auffälligem Verhalten kann man sich als Zusammensetzung folgender Puzzleteile vorstellen, die ineinandergreifen.



4.1 Auffälliges Verhalten

Das auffällige Verhalten, wie es sich in der Praxis darstellt; wie es von den beteiligten Akteuren in ihrem jeweiligen Kontext wahrgenommen, eingeschätzt und erklärt wird – von der ungefilterten Situationsbewältigung bis hin zu klinischen Expertisen und Diagnosen.

4.2 Akteure und Kontext

Auffälliges Verhalten besteht nicht isoliert. Bestimmte Akteure und ein bestimmter Kontext, wie beispielsweise die methodisch-didaktische Unterrichtsgestaltung, beeinflussen die schulische Situation. Zusätzlich haben die Beziehungsverhältnisse eine hohe Bedeutung. Sie bestimmen mit wie Situationen von den Beteiligten erlebt werden und welche Handlungsmöglichkeiten entstehen. Es gibt sozusagen eine «Umwelt» des auffälligen Verhaltens und es ist unerlässlich, diese wahrzunehmen und ernst zu nehmen.

4.3 Hilfsmittel: Instrumente, Programme, Modelle

Es stehen zahlreiche Hilfsmittel, Instrumente und Programme zur Verfügung, um die Schule sowohl bei der Auffassung und Analyse der Situation als auch bei der Auswahl und Durchführung von Interventionen wie auch bei der Auswertung von deren Wirkungen zu unterstützen (siehe dazu Kapitel 5). Die Auswahl ist nicht einfach. Wie vielversprechend ein solches Hilfsmittel ist, hängt gerade auch davon ab, welches Ziel im konkreten Fall erreicht werden soll. Eines der wertvollsten «Hilfsmittel» ist eine stabile Beziehung zwischen Lehrpersonen und Lernenden.

4.4 Evaluation

Die erwarteten Wirkungen des eigenen Handelns und allfälliger Interventionen müssen von einer Meta-Ebene aus überprüft werden. Welche Veränderungen wurden von der Schule vorgenommen (Unterricht, Klassenführung, didaktisch-methodisch, organisatorisch...)? Wie stellen wir uns auf die Situationen ein? Welche Veränderungen gab es in der Situation und welche bei den Beteiligten? Welche Verhaltensänderungen zeigen sich beim Kind? Welche Veränderungen wurden erwartet?

Mindestens zwei Elemente spielen dabei eine Rolle:

1. Das Setting und die Bedingungen, in denen auffälliges Verhalten wahrgenommen wurde, können aktiv verändert werden (die Umwelt wird anders gestaltet, z.B. Organisation, Unterrichtsstil, Strukturen...).
2. Veränderungen, die sich ereignen, können wahrgenommen werden (Verhalten, Wirkungen von vorausgehenden Veränderungen z.B. im Unterrichtsstil...).

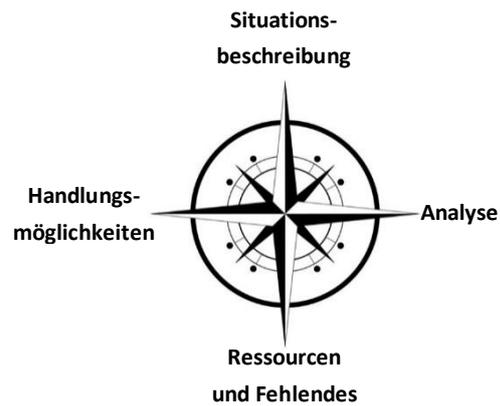
Dies zeichnet eine professionelle Herangehensweise aus und entlastet die Beteiligten. Derartige Fragestellungen und Herangehensweisen können zur Objektivierung des Geschehens und zum kreativen Aufdecken von Handlungsmöglichkeiten genutzt werden, indem man sie systematisch durchspielt. Der «Kompass» ist ein Vorgehensvorschlag dazu (vergleiche Kapitel 4).

Bei allem Denken und Handeln ist es wichtig wahrzunehmen, dass Lehrpersonen und weitere schulische Fachpersonen hochbedeutsame Beteiligte sind: Als Teil der professionellen Umwelt, als Beziehungspartner / Beziehungspartnerinnen, als Gestalter / Gestalterinnen von Unterricht und Lernprozessen mit und für die Lernenden. Dabei können diese sowohl Bedingungs- als auch Gelingensfaktor sein. Auffälliges Verhalten ist das Ergebnis einer Wechselwirkung zwischen der Umwelt und den verschiedenen Akteuren mit ihren unterschiedlichen Handlungsmöglichkeiten und des Kindes beziehungsweise des Jugendlichen (Frey, 2001).

Bestimmte Akteure (Lehrpersonen) und ein bestimmter Kontext (methodisch-didaktische Unterrichtsgestaltung) beeinflussen die schulische Situation (Frey, 2001). Es gibt also nicht nur das Kind, welches das auffällige Verhalten zeigt, sondern auch die mitmenschliche Umwelt des auffälligen Verhaltens.

5 Kompass

Dieser «Kompass» dient dazu, sich anhand von Leitfragen ein möglichst vollständiges Bild des auffälligen Verhaltens sowie der Umgebung und der Beteiligten zu machen, ein Verständnis zu entwickeln, Wege zu öffnen, sich auf die Reise zu begeben und aktiv etwas in die richtige Richtung zu unternehmen:



Widerstehen Sie der Versuchung, zu früh Handlungsmöglichkeiten zu bestimmen, auch wenn das natürlich das Ziel ist.

Voraussetzungen für die Arbeit mit dem «Kompass» sind:

1. Trennung von Beobachtung und Interpretation:

Ausgangspunkt ist eine möglichst phänomenologische Beobachtung und Analyse der Situation. Wichtig dabei ist die Trennung tatsächlicher Beobachtungen und Fakten von persönlichen Interpretationen und Deutungen. Beides sind wichtige Informationsquellen, sie sollten aber nicht vermischt werden (Liesen & Luder, 2012).

2. Individuum und Umwelt:

Verhalten ist nicht einseitig durch Faktoren bei der Schülerin / beim Schüler zu erklären, sondern entsteht immer in Wechselwirkung mit ihrer / seiner (sozialen, mitmenschlichen) Umwelt. Pädagogische Interventionen sollen sich deshalb sowohl auf das Umfeld als auch auf die Schülerin / den Schüler richten.

3. Verhaltensauffälligkeit als Ressourcen oder Kompetenzdefizit:

Auf Seiten der Lernenden lässt sich auffälliges Verhalten als Defizit an Ressourcen oder Kompetenzen verstehen: Wenn die Kinder / die Jugendlichen sich anders, adäquater verhalten könnten, dann würden sie das auch tun. Folglich ist das Ziel pädagogischer Interventionen, die sich auf die Lernenden richten, fehlende Ressourcen oder Kompetenzen aufzubauen.

4. Umwelt als Barriere:

Auf Seiten der (sozialen) Umwelt ist auffälliges Verhalten das Resultat einer Situation, die den betroffenen Schüler / die betroffene Schülerin überfordert. Lösungsorientiertes Vorgehen verfolgt das Ziel, die Situation so zu verändern, zu «entschärfen», dass die betroffenen Schüler / Schülerinnen mit ihr leichter zurechtkommt und dadurch weniger auffällige Verhaltensweisen zeigt.

Grundsätzlich kann das Vorgehen mit diesem «Kompass» leicht auch auf Fragestellungen zu anderen, besonderen pädagogischen Bedürfnissen z. B. bei Lern- und Sprachstörungen, Körper-, Sinnes- und geistige Behinderungen übertragen werden.

5.1 Situationsbeschreibung

Die Situationsbeschreibung dient dem Erfassen der Situation, in der es zu Verhaltensweisen kommt, die als auffällig und / oder störend wahrgenommen werden. Hilfreich sind bei einer systematischen und strukturierten Beobachtung auch der Situation selbst vorausgehende und nachfolgende Faktoren.

Situations- beschreibung



Hilfreiche Leitfragen:

- Welches beobachtbare und konkrete Verhalten stört den Unterricht, die Lehrperson, die Mitschüler / Mitschülerinnen, das Kind selbst?
 - Wann, in welchen Situationen, zeigt das Kind / der oder die Jugendliche das Verhalten?
 - Wer beobachtet und dokumentiert?
 - Wer kann bzw. soll seine Beobachtungen und Sichtweise darstellen?
 - Wie wird das Kind / der oder die Jugendliche erlebt?
-
- Besteht im Schulteam bereits ein Beobachtungsinstrument, in welchem u.a. Beobachtungen, Verhaltensveränderungen, Wirkungen bestehender oder abgeschlossener Massnahmen festgehalten werden können?
 - Gibt es im Schulteam spezialisierte Personen, die zur Beschreibung der Situation beitragen könnten und einbezogen werden sollten (z. B. Schulische Heilpädagogik, Schulsozialarbeit)?
 - Achten Sie darauf, Stärken, Ressourcen und Momente, in denen es «gut läuft», gezielt festhalten. Defizite, Probleme, Schwächen und Negatives fallen einem in schwierigen Situationen oft zuerst ins Auge. Aber es wird immer auch Positives erlebt.
 - Welche Lebensbereiche werden berücksichtigt, welche stehen im Vordergrund?
 - Worüber sollten Sie noch etwas wissen (z. B. Lernstand; stabile Beziehungen, Freundschaften und Kontakte in der Klasse; Familiensituation; Kontakte zu Gleichaltrigen (Peers) und Tätigkeiten in der Freizeit; Wünsche und Zukunftspläne; andere Punkte ...)?
 - Ergänzen Sie: ...

5.2 Analyse

Die Analyse beinhaltet subjektiv gefärbte Interpretationen. Diese zeigen unterschiedliche Sichtweisen, Bedeutungen und Bedürfnisse der Beteiligten und führen zu einem gemeinsamen Verständnis.



Hilfreiche Leitfragen

- Was löst das Verhalten aus?
 - Was wird mit dem Verhalten bezweckt?
 - Wie reagieren Mitschülerinnen / Mitschüler / Lehrpersonen normalerweise auf das Verhalten?
 - Welche Reaktion wäre «gut»?
-
- Bei dieser Analyse handelt es sich um Interpretationen. Diese sind subjektiv geprägt. Trotzdem sind sie wichtig und für die weitere Arbeit zentral, weil sie die jeweiligen Sichtweisen der Beteiligten darstellen, die die Situation ausmachen.
 - Sind sich die beteiligten Personen in ihren Interpretationen einig oder gibt es mehrere Auffassungen? Wenn ja, ergänzen oder widersprechen sie sich?
 - Welches «Gesamtbild» ergibt sich aus der Analyse der Situation? Wie würden Sie die schulische Situation zusammenfassend beschreiben?
 - Machen Sie einen Schritt zurück und betrachten Sie die Interpretationen noch einmal aus der Distanz: In welche Richtung gehen sie? Laufen sie auf das Kind zu oder davon weg; auf das Elternhaus; (selbst-) reflexiv auf den Unterricht; ...? (Vielleicht wirft auch noch eine zusätzliche Person von aussen einen Blick darauf?)
 - Ergänzen Sie: ...

5.3 Ressourcen und Fehlendes

Die Auseinandersetzung mit Fähigkeiten, Ressourcen und Bedürfnissen bereichern das Verständnis und geben wichtige Hinweise für Lösungs- und Handlungsstrategien. Zudem wird eine verengte Sicht mit dem Fokus auf Defizite vermieden.



Hilfreiche Leitfragen ...

... beim Kind

- Über welche Ressourcen, Fähigkeiten, persönlichen Ziele verfügt das Kind / der oder die Jugendliche, die bei der Bewältigung schwieriger Situationen hilfreich sein könnten?
- Welche Ressourcen, Kompetenzen oder Fähigkeiten fehlen dem Kind / dem oder der Jugendlichen?
- Was müsste er oder sie können, um sich angemessen zu verhalten?
- Welche Bedingungen erachtet der Lernende oder die Lernende als hilfreich oder hinderlich?

... beim Umfeld

- Über welche Ressourcen, Fähigkeiten, persönlichen «Drähte» verfügt das Umfeld, die bei der Bewältigung schwieriger Situationen hilfreich sein könnten?
 - Welche Bedingungen erschweren es dem Kind / dem oder der Jugendlichen, sich angemessen zu verhalten?
 - Was müsste das Umfeld bieten, damit angemessenes Verhalten erleichtert oder unterstützt würde?
-
- Mit «Umfeld» sind sowohl die Bedingungen in der Schule / der Klasse (z. B. Lehr- und Fachpersonen, Mitschüler / Mitschülerinnen) als auch die Bedingungen im ausserschulischen Umfeld (in Familie und Freizeit) des Kindes oder der / des Jugendlichen gemeint.
 - Wichtig ist, in diesem Schritt noch nicht zu schnell über Handlungsmöglichkeiten nachzudenken. Es dürfen und sollen auch Punkte mit einbezogen werden, die sich nicht verändern lassen oder von denen noch nicht klar ist, ob und wie sie realisiert werden können.
 - Für die verschiedenen Schritte können gegebenenfalls auch standardisierte Hilfsmittel und Instrumente eingesetzt werden. Beispielsweise bietet das Schulische Standortgespräch eine Struktur für die Zusammenstellung von Kind- und Umweltfaktoren.
 - Ergänzen Sie: ...

5.4 Handlungsmöglichkeiten

Handlungsmöglichkeiten bestehen auf allen Ebenen der Schule und können im Team mit der Schulleitung permanent weiterentwickelt werden.

**Handlungs-
möglichkeiten**



Hilfreiche Leitfragen ...

- Wie können wir geeignete Ressourcen, Fähigkeiten und Kompetenzen ausbauen oder vermitteln?
- Was können wir im Umfeld verstärken oder verändern, um angemessenes Verhalten zu ermöglichen oder zu unterstützen?

Hier sind jetzt konkrete, realistische und umsetzbare Möglichkeiten gefragt:

- Wer im Schulteam kann dabei welche Aufgaben übernehmen?
- Wer ausserhalb des Schulteams kann etwas beitragen?
- Wer muss mit wem zusammenarbeiten?
- Wie oder woran merken wir (in Zukunft), dass das, was wir tun, tatsächlich etwas verändert?
- Gibt es Hilfsmittel, Therapien oder Programme, die eingesetzt werden könnten?
- Gibt es irgendwo Erfahrungswerte, auf die wir zurückgreifen können (bei Kolleginnen und Kollegen von anderen Schulen, beim DBK, bei Fachstellen, ...)? Wen sollten wir danach fragen?
- Haben wir Möglichkeiten, den Prozess intern zu begleiten und zu beobachten (z. B. Intervention, kollegiale Fallbesprechungen, Hospitationen, Schulische Heilpädagogik, ...)?
- Brauchen wir Möglichkeiten, den Prozess extern zu begleiten und zu beobachten (z. B. Supervision, Schulungen und Weiterbildungen, Evaluation, wissenschaftliche Begleitung, ...)?
- Ergänzen Sie: ...

Handlungsmöglichkeiten ...

... beim Kind und seinem persönlichen Umfeld

- Die Erarbeitung von geeigneten Massnahmen bezüglich des Kindes, seinen Eltern oder seinen Mitschülerinnen und Mitschülern kann durch den Schulischen Heilpädagogen / die Schulische Heilpädagogin oder den schulpsychologischen Beratungsdienst unterstützt werden.

... in der Schule

- Massnahmen auf Ebene der Schulorganisation können zum Beispiel die Gestaltung der Fördersettings oder die gezielte Zuteilung von Ressourcen aus dem sonderpädagogischen Grundangebot betreffen.
- Massnahmen bezüglich Zusammenarbeit im Lehrpersonenteam können durch Angebote der Pädagogischen Hochschule oder der Hochschule für Heilpädagogik Zürich unterstützt werden (siehe Kapitel 6.3.2 und 7).
- Für Massnahmen bezüglich Unterrichtsentwicklung können die Instrumente, die im folgenden Kapitel vorgestellt werden, hilfreich sein.

6 Handlungsmöglichkeiten und Instrumente aus der Praxis

Im Folgenden werden Beispiele aufgeführt, welche die oben genannten Handlungsmöglichkeiten auf verschiedenen Ebenen der Praxis exemplarisch aufzeigen.

6.1 Handlungsmöglichkeiten auf Ebene der Kinder / der Jugendlichen

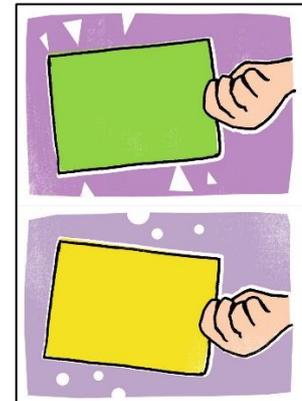
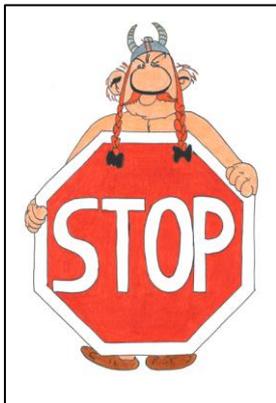
Auf der Ebene der Schülerinnen und Schüler lassen sich zum einen Handlungsmöglichkeiten beim Aufbau von Ressourcen finden. Dies kann beispielsweise mittels gezielter Förderung der exekutiven Funktionen geschehen oder durch intervenierende Massnahmen bei spezifischen Verhaltensauffälligkeiten (siehe Anhang A).

Beispiele von Handlungsmöglichkeiten zum Aufbau von Ressourcen:

[Materialien und Ideen zur Förderung der exekutiven Funktionen](#)

Zum anderen ergeben sich auf dieser Ebene methodisch-didaktische Handlungsmöglichkeiten. So kann zum Beispiel mit der Strukturierung des Schulalltags und der Strukturierung von Aufgaben geholfen werden. Ebenso bietet die gemeinsame Formulierung von Verhaltenszielen eine Handlungsmöglichkeit. Die Einhaltung dieser Ziele kann beispielsweise mittels Signalkarten unterstützt werden. Zudem sollte dem Vergleich zwischen der Selbst- und Fremdeinschätzung zum Erreichen der Verhaltensziele Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Beispiele von Signalkarten:



Beispiel eines Verhaltensziels:



**Ich erledige meine Hausaufgaben
sorgfältig.**

Ich schreibe sie vollständig ein.
Ich packe alles Material ein.
Ich mache alle Hausaufgaben.

Beispiel zur Selbst- und Fremdeinschätzung von Verhaltenszielen:

**Ich kann im Unterricht konzentriert dabei bleiben und fragen, wenn ich etwas nicht verstehe.
(Ausgangswerte: Selbsteinschätzung = SE: 5 von 10; Fremdeinschätzung = FE 5 von 10)**

Kind setzt täglich
einen Zahlenwert von
1 bis 10

MO Di Mi Do Fr

Lehrperson(en) setzen
1x/Woche einen
Zahlenwert von 1 bis 10

LP1 LP2

Bemerkungen zu diesem Punkt / unterstützende Bedingungen

6.2 Handlungsmöglichkeiten auf Ebene des Umfeldes

Bei dieser Handlungsmöglichkeit kann der Schulpsychologische Dienst beratend beigezogen werden. Der Verhaltensbeobachtungsbogen (siehe Anhang B) ist ein Instrument zur systematischen Erfassung des Verhaltens des Kindes und seiner Interaktion mit seiner Umgebung. Dabei wird insbesondere das auffällige und störende Verhalten des Kindes genauer betrachtet. Die Ausgangslage des Beobachtungsbogens ist, dass das Kind Verhaltensweisen zeigt, die von seinen Lehrpersonen als problematisch oder auffällig wahrgenommen werden. Dies kann sich in verschiedenen Verhaltensbereichen wie Aggressivität, Hyperaktivität, Impulsivität oder sozialen Schwierigkeiten äussern. Der Verhaltensbeobachtungsbogen ermöglicht es den Lehrpersonen, das Verhalten des Kindes zu beobachten, zu dokumentieren und systematisch zu analysieren. Dabei werden sowohl das Verhalten des Kindes selbst als auch die verschiedenen Faktoren und Einflüsse aus der Umgebung berücksichtigt. Durch diese systematische Erfassung des Verhaltens sowie die Dokumentation der Umgebungsfaktoren können Zusammenhänge und Wechselwirkungen zwischen dem Verhalten des Kindes und seinem Umfeld erkannt werden. Dies ermöglicht es, potenzielle Ursachen für das störende Verhalten des Kindes zu identifizieren und gezielte Interventionen zur Verhaltensänderung zu entwickeln. Dieser Verhaltensbeobachtungsbogen kann dabei sowohl zur initialen Erfassung des Verhaltens als auch zur Verlaufsbeobachtung und Überprüfung der Wirksamkeit von Interventionen verwendet werden. Es dient somit als Grundlage für eine fundierte Beobachtung und individuell abgestimmte Unterstützung für ein Kind. In folgender Abbildung wird der Verhaltensbeobachtungsbogen mit seinen Kategorien und Fragen (dunkelrot) dargestellt. Die ausgefüllten Felder (weiss / hellrot) dienen der Veranschaulichung und sollen dabei helfen, was die Kategorien und Fragen bedeuten / beinhalten sollen bzw. wie sie ausgefüllt werden können.

Relevante Kontextfaktoren			Schulische / familiäre Situation, Freunde, Klassenzusammensetzung, Freizeit etc.					
Beschreibung des Schülers / der Schülerin			Charakteristik; Kognition; Entwicklung; Sozialverhalten, Frustrationstoleranz, Motorik, Ansprechbarkeit, emotionale Kompetenz, Bedürfnisbefriedigung, Gemütszustand, Wohlbefinden					
Ressourcen des Schülers / der Schülerin			Jegliche Stärken und Kompetenzen des Schülers / der Schülerin					
Problemverhalten	Datum	Uhrzeit	Wo trat es auf	Was passierte vor dem Ereignis	Reaktionen anderer Mitschüler	Meine Reaktion	Meine Gedanken, Gefühle,	Meine Hypothesen
<ul style="list-style-type: none"> • Reinschwätzen • Im Schulzimmer rumlaufen • Unaufmerksam • Hausaufgaben unerledigt • Sozialer Rückzug • Streit / Konflikt mit anderen • Kann sich nicht an Regeln halten • Gamen 	tt.mm.jj	00:00	<ul style="list-style-type: none"> • Klassenzimmer (welches Fach) • Pausenhof • Turnunterricht • Zeichnen • Musik • TTG 	<ul style="list-style-type: none"> • Klasse war unruhig • Kind mit Problemverhalten wollte Aufgabe nicht lösen 	<ul style="list-style-type: none"> • Auslachen • Mitlachen • Anfeuern • Finden Verhalten doof • Nichts 	<ul style="list-style-type: none"> • Bestrafung • Zurechtweisung 	<ul style="list-style-type: none"> • Wut • Überforderung • Hilflosigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • ADHS? • Überforderung Kind • Unterforderung Kind • Inadäquates Sozialverhalten

6.2.1 Schritt 1: Systematische Erfassung, hilfreiche Leitfragen und Beispiele

Als Erstes sollen wichtige allgemeine Informationen im Verhaltensbeobachtungsbogen ausgefüllt werden. Dazu gehören die zum Kind gehörigen relevanten Kontextfaktoren, die Beschreibung des Kindes sowie die Ressourcen des Kindes (vgl. obige Abbildung).

Ausgangslage beim Verhaltensbeobachtungsbogen ist die Erfassung des auffällig wahrgenommenen oder störenden Verhaltens, worauf die Beschreibung der Situation und die Handlungen der Lehrperson und/oder die Reaktion der anderen Kinder auf das Problemverhalten folgt. Nebst der Dokumentierung des auffälligen Verhaltens, gilt es sich auch immer zu überlegen, in welcher Situation oder bei welcher Person dieses inadäquate Verhalten nicht auftritt. Dies lässt sich teilweise indirekt daraus erschliessen, dass das Problemverhalten in gewissen Lektionen / bei gewissen Lehrpersonen beispielsweise nie aufgelistet werden kann. Daraus lassen sich Ressourcen und Kompetenzen des Kindes mit dem Problemverhalten erschliessen. Dazu können sich folgende Fragen überlegt werden:

Welches Verhalten stört den Unterricht, die Lehrperson, die Mitschüler, allenfalls das Kind selber?

Welches Verhalten soll dokumentiert werden; ist wichtig für die weitere Arbeit?

Wer soll überhaupt das Verhalten dokumentieren? Lehrperson, SHP, SSA?

Über welche Ressourcen verfügt das Kind?

Über welche Ressourcen verfügt das Umfeld des Kindes (Eltern, Lehrpersonen, Schule?)

Welche positiven Eigenschaften des Kindes können bei der Bewältigung einer schwierigen Situation helfen?

Welche positiven Bedingungen des Umfelds können das Kind bei der Bewältigung einer schwierigen Situation unterstützen?

Auf der nächsten Seite folgen Beispiele anhand von zwei beschriebenen Kinder, nämlich Britney und Claudia, und deren Verhaltensauffälligkeiten wie in Kapitel 3.2 dargestellt.

(Britney ist 13 und besucht die erste Klasse der Oberstufe. Seit einigen Wochen kommt sie mehrmals pro Woche zu spät zum Unterricht und hat auch schon mehrere Lektionen unentschuldigt gefehlt. Im Unterricht meldet sie sich so gut wie nie von sich aus, wirkt zurückgezogen und ängstlich. Gespräche zwischen ihr und der Lehrperson haben bisher kein Ergebnis gebracht und auch ein Telefongespräch mit der Mutter führte nicht zu einer Änderung der Situation. In der Pause steht sie meistens alleine herum und vermeidet den Kontakt zu ihren Mitschülerinnen / Mitschülern. Die Lehrperson hat beobachtet, dass diese in letzter Zeit über Britney tuscheln und beginnen, sie auszugrenzen.)

Claudia ist 9 Jahre alt und kann sich an keine Regeln halten. Sie reisst in der Garderobe die Kleider vom Haken und wirft die Schuhe umher. Sie poltert mit den Füßen an die Schulzimmertür. Im Schulzimmer zerreisst sie die Hausaufgaben und kritzelt die Hefte mit den Farbstiften voll. Es gelingt ihr nicht einige Minuten ruhig zu sitzen. Sie steht immer wieder auf und rennt im Klassenzimmer umher. Sie ist wie ein kleines wildes Tierchen.)

Auszug aus Verhaltensbeobachtungsbogen von Britney, Oberstufe

Relevante Kontextfaktoren			Schulische / familiäre Situation, Freunde, Klassenzusammensetzung, Freizeit etc.					
Beschreibung des Schülers / der Schülerin			Charakteristik; Kognition; Entwicklung; Sozialverhalten, Frustrationstoleranz, Motorik, Ansprechbarkeit, emotionale Kompetenz, Bedürfnisbefriedigung, Gemütszustand, Wohlbefinden					
Ressourcen des Schülers / der Schülerin			Jegliche Stärken und Kompetenzen des Schülers / der Schülerin					
Problemverhalten	Datum	Uhrzeit	Wo trat es auf	Was passierte vor dem Ereignis	Reaktionen anderer Mitschüler	Meine Reaktion	Meine Gedanken, Gefühle	Meine Hypothesen
Kommt zu spät in den Unterricht	01.09.18	09.15	Mathematik-Unterricht	Klasse arbeitete still an den Matheaufgaben	Böse Blicke; Bemerkung: „B. isch scho wieder z spat“	Nicht gross drauf eingegangen; bat sie Platz zu nehmen	Etwas genervt; schon wieder zu spät; warum?	
Fehlt unentschuldig in der Lektion Deutsch	03.09.18	10.00-10.45	Deutsch	War zuvor im Zeichnen-Unterricht und Pause anwesend	Merken, dass B. fehlt	Gebe Aufgaben zur selbstständigen Bearbeitung; rufe Mutter telefonisch an	Sorgen; ist etwas in der Pause passiert?	
Steht alleine rum	05.09.18	9.30-10.00	Pause, draussen	Mathektion	Reden über B. (hässliche Haare, ist komisch)	Zuhören, beobachten	Sorgen / Befürchtungen	Ausgrenzung der anderen? Mobbing? Sozialverhalten B.?

Auszug aus Verhaltensbeobachtungsbogen von Claudia, Primarstufe

Relevante Kontextfaktoren			Schulische / familiäre Situation, Freunde, Klassenzusammensetzung, Freizeit etc.					
Beschreibung des Schülers / der Schülerin			Charakteristik; Kognition; Entwicklung; Sozialverhalten, Frustrationstoleranz, Motorik, Ansprechbarkeit, emotionale Kompetenz, Bedürfnisbefriedigung, Gemütszustand, Wohlbefinden					
Ressourcen des Schülers / der Schülerin			Jegliche Stärken und Kompetenzen des Schülers / der Schülerin					
Problemverhalten	Datum	Uhrzeit	Wo trat es auf	Was passierte vor dem Ereignis	Reaktionen anderer Mitschüler	Meine Reaktion	Meine Gedanken, Gefühle	Meine Hypothesen
Reisst Kleider vom Haken	1.09.18	10.00	Direkt vor der Pause	Klasse war im Matheunterricht – nichts auffälliges	“Frau B., C. rührt mini Chleider vom Hake“	“Hör auf“; versuche sie anzusprechen; halte sie am Arm	Etwas genervt/ überfordert; Kinder finden ihre Kleider nicht mehr	
Schmeisst Schuhe rum	1.09.18	10.00	Direkt vor der Pause	Klasse war im Matheunterricht – nichts auffälliges	Versuchen sich zu schützen	Verlange von C., dass sie ihre Schuhe wieder hinstellt	Genervt; wütend	
Zerreisst Hausaufgaben	2.09.18	11.30	bei Schulschluss	Stilles arbeiten Mathe – C. hat nur eine Aufgabe gelöst	Ein paar lachen, andere sind empört	Gebe ihr ein neues Aufgabenblatt und als Bestrafung muss C. die bereits gelöste Aufgabe nochmals lösen	Mitleid	Konsequenzen für Fehlverhalten lernen
Malt ihr Matheheft bunt an	3.09.18	9.30-10.00	Mathektion	Sollte Aufgaben selbstständig lösen	Ignorieren C.; Banknachbar versucht C. zum arbeiten zu animieren	Nehme ihr die Farbstifte weg; hat mehr Hausaufgaben	genervt	Überforderung
Rennt im Klassenzimmer umher	4.09.18	11.00	Deutschlektion	Klasse bekam Auftrag im Kreis, danach sollte sie still an den Platz gehen	Schupfen sie weg, wenn sie in die Kinder rennt	Frage sie, wie man an den Platz gehen sollte; sie antwortet mit ruhig	genervt	Müde? Mag nicht mehr zuhören?

6.2.2 Schritt 2: Analyse der Verhaltensbeobachtung

Im Anschluss an die systematische Verhaltensbeobachtung folgt die Analyse. Wobei es sich bei Analysen um Interpretationen handelt, welche stets subjektiv geprägt sind. Für die weitere Arbeit sind sie jedoch zentral, weil sie unterschiedliche Sichtweisen der Beteiligten darstellen. Hilfreiche Leitfragen dafür sind folgende:

Was löst das Verhalten aus?

Was wird mit dem Verhalten bezweckt (durchaus auch positive Konsequenzen für das Kind)?

Wie wird auf das Verhalten normalerweise reagiert (Mitschüler / Lehrpersonen)?

Welche Reaktionen wären besser?

Sind sich die beteiligten, beobachtbaren Personen in ihren Interpretationen einig? Gibt es mehrere Auffassungen? Falls ja, sind diese ergänzend oder widersprechend?

Welches Gesamtbild ergibt sich aus der Analyse der Situation?

Welche Kontextfaktoren sind relevant für das Gesamtbild?

In welche Richtung läuft die Interpretation? Auf das Kind zu, davon weg? Auf das Elternhaus? Auf den Unterricht (selbst-reflexiv)?

Was müsste das Kind mit den Verhaltensauffälligkeiten können, um sich angemessen zu verhalten?

Was müsste das Umfeld der Fall sein, damit angemessenes Verhalten erleichtert oder unterstützt würde?

Welche Bedingungen erachtet das Kind mit den Verhaltensauffälligkeiten als hilfreich / hinderlich?

Es folgen wiederum Beispiele für die Analyse anhand der zwei Kinder Britney und Claudia.

Mögliche Analyse Britney, Oberstufe

Zusammenfassung des Verhaltensbeobachtungsbogen	Britney, 13 Jahre, 7. Schuljahr, 1. Realschule: Seit vier Wochen kommt B. mehrmals pro Woche zu spät in den Unterricht und fehlte auch schon mehrere Lektionen unentschuldig. Im Unterricht meldet sie sich nur sehr selten und in der Pause steht sie oft alleine rum. Von den Lehrpersonen wurde sie schon animiert, sich anderen Gruppen anzuschließen. Es wurde zudem bemerkt, dass in letzter Zeit über B. getuschelt wird und sie ausgegrenzt wird. Telefongespräche mit der Mutter führte zu keiner Änderung der Situation. Über die Familie ist wenig bekannt. B. ist allgemein eher zurückhaltend und zurückgezogen. Sie zeigt aktuelle durchschnittliche schulische Leistungen.
Fragestellungen / Hypothesen	<ul style="list-style-type: none"> • Fühlt sich B. ausgeschlossen / ausgegrenzt? • Mobbing in der Klasse / Soziales Gefüge in der Klasse unterstützen? • Schulsozialarbeit miteinbeziehen: eine Vertrauensperson zum reden für B.? • Familiäre Situation?
Hilfreiche Ressourcen Schüler(in)	<ul style="list-style-type: none"> • Durchschnittliche schulische Leistung • Künstlerisch sehr begabt • Zeigt sich anständig gegenüber Erwachsenen und Mitschülern
Hilfreiche Ressourcen Schule/Klasse	<ul style="list-style-type: none"> • Gibt es jemanden, den B. begleiten / unterstützen könnte (allenfalls M.; Kontakt aufnehmen?) • Klassenmalprojekt starten? • Lehrpersonen B. in die Klasse einbinden / z.B. bei Gruppenaufgaben Gruppen gleich durchnummerieren (keine selbstständige Gruppenbildung)

Mögliche Analyse Claudia, Primarstufe

Zusammenfassung des Verhaltensbeobachtungsbogen	C. kann sich an keine Regeln halten, sie reisst in der Garderobe die Kleider vom Haken und wirft die Schuhe umher. Im Schulzimmer zerreisst sie die Hausaufgaben und kritzelt die Hefte mit den Farbstiften voll. Es gelingt ihr nicht einige Minuten ruhig zu sitzen, steht immer wieder auf und rennt im Klassenzimmer umher. Sie ist wie ein kleines wildes Tierchen. Die Eltern berichten, dass C. ebenfalls schwierig ist zuhause
Fragestellungen / Hypothesen	<ul style="list-style-type: none"> • Hat grosse Mühe still zu sitzen, ADHS? • Eltern darauf ansprechen / zuhause scheint es ebenfalls schwierig zu sein • Bestrafung erfolglos • Problemverhalten erscheint oftmals während / nach oder im Zusammenhang mit der Mathematik • Überforderung (v.a. Mathematik)?
Hilfreiche Ressourcen Schüler(in)	<ul style="list-style-type: none"> • Bewegt sich gerne: könnte Klassenblätter austeilen? • Guter Wortschatz; liebt Geschichten: wer in der Klasse möchte, darf eine Geschichte erzählen
Hilfreiche Ressourcen Schule/Klasse	<ul style="list-style-type: none"> • Time-Timer für die Konzentration? • Allenfalls weniger Hausaufgaben mitgeben, damit sie diese nicht mehr zerreisst • Bestrafung mit mehr Hausaufgaben weglassen • Loben für gutes Verhalten (z.B. wenn sich C. konzentrieren konnte / Hausaufgaben gemacht) → Belohnungssystem?

6.2.3 Schritt 3: Intervention / Handlungsmöglichkeiten

Im Anschluss an die Analyse und die Zielvereinbarung erfolgen die Interventionen. Verschiedene Interventionen und Handlungsmöglichkeiten können dabei in Betracht gezogen werden. Sie werden vor dem Hintergrund der folgenden zwei Punkte abgeleitet: Welche Ressourcen bringt das Kind mit, um sein Verhalten zu ändern und was kann im Umfeld verändert werden, damit angemessenes Verhalten ermöglicht wird. Hilfreiche Fragen dazu wären:

Wer im Schulteam kann dabei welche Aufgaben übernehmen?

Wer ausserhalb des Schulteams kann etwas dazu beitragen?

Wer muss mit wem zusammenarbeiten?

Erarbeitung geeigneter Massnahmen sowie deren Dokumentation (mässig, gut, sehr gut erfüllt) für die spätere Evaluation

Brauchen wir Möglichkeiten, den Prozess extern zu begleiten und zu beobachten (z. B. Supervision, Schulungen und Weiterbildungen, Evaluation, wissenschaftliche Begleitung, ...)?

Intervision, kollegiale Fallbesprechungen, Hospitationen, Schulische Heilpädagogik, ...)?

Brauchen wir Möglichkeiten, den Prozess extern zu begleiten und zu beobachten (z. B. Supervision, Schulungen und Weiterbildungen, Evaluation, wissenschaftliche Begleitung, ...)?

Gibt es irgendwo Erfahrungswerte, auf die wir zurückgreifen können (bei Kolleginnen und Kollegen von anderen Schulen, beim VSA, bei Fachstellen, ...)? Wen sollten wir danach fragen?

6.2.4 Schritt 4: Evaluation

Es erfolgt die Überprüfung der Intervention. Aus der Überprüfung kann erfolgen, dass die Intervention erfolgreich war, diese weitergeführt werden muss oder nicht erreicht werden konnte. Für die Überprüfung können besprochene individuelle Förderziele im Förderplan herangezogen werden oder wiederum das Verhalten anhand des Verhaltensbeobachtungsbogens systematisch dokumentiert und überprüft werden.

6.3 Handlungsmöglichkeiten auf Ebene der Schule

Auf Schulebene gibt es diverse Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit auffälligem Verhalten. Angefangen bei der Gesundheitsförderung und dem Schulklima, über die Kooperation im Team bis hin zum Aufbau von spezifischen Angeboten. Nachfolgend werden solche Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt.

6.3.1 Programme zur Gesundheitsförderung und zum Schulklima

In der folgenden Zusammenstellung sind diverse Programme und Beispiele aufgeführt, welche auf Ebene der Schule zur Gesundheitsförderung und der Verbesserung des Schulklimas beitragen können.

Programme zur Gesundheits- und Bewegungsförderung:

-  [fit4future](#)
-  [schule bewegt](#)
-  [Purzelbaum](#)
-  [ZEPPRA](#)

Programm zur Förderung der psychischen Gesundheit:

-  [Mindmatters](#)

Beispiele von gesundheitsfördernden Schulen:

-  [Schulnetz 21](#)

6.3.2 Kooperation und Austausch im Schulteam

Eine grosse Ressource im Umgang mit auffälligem Verhalten ist die Zusammenarbeit und die gegenseitige Unterstützung im Schulteam. Während im kleinen Rahmen (Teamteaching) die Zusammenarbeit geklärt werden sollte, können im grösseren Rahmen (Unterrichtsteam, Schulhausteam) konkrete Fallbesprechung und kollegiale Hospitationen durchgeführt werden.

Hilfsmittel zur Klärung der Zusammenarbeit der PH Zürich:

☞ [Leporellos zur Zusammenarbeit verschiedener Lehrpersonen](#)

Erläuterungen zur kollegialen Hospitation / kollegiale Praxisberatung:

☞ [Filme zur kollegialen Hospitation](#)

☞ [Kollegiale Praxisberatung](#)

6.3.3 Schulhausinterne Angebote

Neben den Programmen zur Gesundheitsförderung und des Schulklimas sowie der Kooperation und dem Austausch im Team können auf Schulebene auch interne Angebote als Handlungsmöglichkeit im Umgang mit auffälligem Verhalten aufgebaut werden. So beispielsweise die Banking-Time, das Familienklassenzimmer und die Multifamiliengruppe:

Der Begriff **Banking Time** bedeutet, dass die Lehrperson mehrmals pro Woche eine Zeit von fünf bis fünfzehn Minuten für einen ausgewählten Schüler / eine ausgewählte Schülerin reserviert. Während dieser Zeit bestimmt der Schüler / die Schülerin, womit er / sie sich beschäftigt: sei es ein Spiel, ein Inhalt aus dem Unterricht oder eine andere Tätigkeit.

 [Übersicht Banking-Time-Techniken](#)

Das **Familienklassenzimmer** beschreibt ein vom ganzen Schulhausteam getragenes Angebot, bei welchem wöchentlich an einem Vormittag mehrere Schüler und Schülerinnen gemeinsam Aufträge bearbeiten. Die jahrgangsübergreifende Gruppe trifft sich punktuell in einem anderen Raum um dort, in Begleitung einer engen familiären Bezugsperson (Mutter, Vater, usw.) etwas zu erreichen.

 [Konkrete Umsetzung des Familienklassenzimmers](#)

Unter einer **Multifamiliengruppe** wird das Angebot eines gruppentherapeutischen Verfahrens verstanden, in welchem Familien von auffälligen Kindern zusammenarbeiten. Familien mit ähnlichen Problemen treffen sich zu Gruppensitzungen, wobei mit Unterstützung einer Lehrperson spielerisch die Eltern-Kind-Beziehungen gestärkt wird.

 [Ablauf einer Multifamiliengruppensitzung](#)

7 Anlaufstellen

Wie in Kapitel 2.2 erläutert, kann im Bereich der verfestigten und über eine längere Zeit andauernden Verhaltensauffälligkeiten der Beizug von aussenstehenden Fachpersonen sinnvoll sein. Die folgende Übersicht zeigt dazu verschiedene Anlaufstellen und Informationsmaterialien auf.

Beratungs- und Unterstützungsangebot der Schule an der Linth:

☞ [siehe Anhang](#)

Weitere Anlaufstellen im Kanton Glarus:

☞ [Schulsozialarbeit](#)

☞ [Schulpsychologischer Dienst](#)

☞ [Kinder & Jugendliche - kjpd](#)

☞ [Helppoint](#)

☞ [Opferberatung](#)

Fachstelle für Verhaltensauffälligkeiten und herausforderndes Verhalten an der HfH:

☞ [Link zum Flyer der Fachstelle](#)

8 Literaturverzeichnis

- Eckstein, B., Luger, S., Grob, U., & Reusser, K. (2016). *SUGUS - Studie zur Untersuchung gestörter Unterrichts. Kurzer Ergebnisbericht - anonymisierte Fassung*. Zürich: Universität Zürich.
- Frey, A. (2001). *Verhaltensauffällige Kinder im Kindergarten*. Landau: Emprische Pädagogik.
- Liesen, C., & Luder, R. (2012). *Stärkung der Regelschule im Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten*. Zürich: Bildungsdirektion Kanton Zürich, Volksschulamt.
- Müller, X., & Sigrist, M. (2019). *Bedarfsanalyse zum Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten in der Schule*. Zürich: Institut für Verhalten, sozio-emotionale und psychomotorische Entwicklungsförderung.
- Stein, R., & Stein, A. (2020). *Unterricht bei Verhaltensstörungen: Ein integratives didaktisches Modell*. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Wettstein, A., & Scherzinger, M. (2018). *Unterrichtsstörungen verstehen und wirksam vorbeugen*. Stuttgart: Kohlhammer.

Anhang

A. Intervenierende Massnahmen bei spezifischen Verhaltensauffälligkeiten

Informationen und präventive Massnahmen im Bereich «aggressives Verhalten»:

- [Chili Konflikttraining](#)
- [Programm Peacemaker](#)
- [Nationales Programm Jugend und Gewalt](#)
- [Projekt DENK-WEGE](#)
- [Baghira Training](#)

Programme bei Suchtverhalten:

- [Suchtprävention](#)
- [feel-ok.ch \(internetbasiertes Interventionsprogramm für Jugendliche\)](#)

Umgang mit Schulabsentismus:

- [Broschüre «Schulabsentismus – Handlungsprozess für die Volksschule»](#)

B. Verhaltensbeobachtungsbogen: Link zum Word- Formular  [Verhaltensbeobachtungsbogen im Word](#)



Verhaltensbeobachtungsbogen

Bei Fragen zur Verwendung dieses Beobachtungsbogens gibt der Schulpsychologische Dienst Auskunft.

Relevante Kontextfaktoren								
Beschreibung der Schülerin, des Schülers								
Ressourcen der Schülerin, des Schülers								
Problemverhalten	Datum	Uhrzeit	Wo trat es auf?	Was passierte vor dem Ereignis?	Reaktionen anderer Mitschülerinnen, Mitschüler	Meine Reaktion	Meine Gedanken, Gefühle	Meine Hypothesen

Analyse zum Verhaltensbeobachtungsbogen

Zusammenfassung des Verhaltensbeobachtungsbogens	
Fragestellungen / Hypothesen	
Hilfreiche Ressourcen der Schülerin, des Schülers	
Hilfreiche Ressourcen Schule / Klasse	

C. Beratungs- und Unterstützungsangebot für Glarner Volksschulen

Integrative Sonderschulung; Beratung und Unterstützung (B&U)

Allgemeines

Ein Bestandteil der integrativen Sonderschulung in der Verantwortung der Regelschule ist das Angebot Beratung und Unterstützung (B&U). Dieses steht den Schulen für spezifischen Fragestellungen im Zusammenhang mit behinderungsspezifischem Unterstützungs- und Förderbedarf von Kindern und Jugendlichen zur Verfügung. B&U wird durch spezialisierte Sonderschulen resp. Institutionen und deren Fachpersonal sowie der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik (HfH) im Rahmen von einzelnen Beratungsstunden angeboten. Die Kosten von B&U werden durch den Kanton übernommen. In begründeten Einzelfällen kann das Angebot auch für Lernende ohne verstärkte Massnahmen genutzt werden.

Ziel

Durch die spezifische Beratung und Unterstützung wird die Schulung von Schülerinnen und Schülern mit verstärkten Massnahmen in der Regelschule unterstützt, damit sie eine optimale Förderung im Klassenverband erhalten.

Wer kann B&U-Dienste beanspruchen?

Die B&U-Dienste beraten und unterstützen primär Lehrpersonen, Fachpersonen und Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen. Durch diese Beratung und Unterstützung der Lehr- und Fachpersonen soll ermöglicht werden, dass die betroffenen Schülerinnen und Schüler in der Regelschule spezifisch unterstützt und begleitet werden können. Die Anfrage und Organisation der Beratung geschieht durch die Schulleitung

Angebote

- *Sehbehinderung*, www.obvita.ch
- *Hörbehinderung*, Schweizerischer Hörbehindertenverband, www.hoerbehindert.ch
- *schwerwiegende Lern- und Verhaltensschwierigkeiten*, Umgang mit ADS, ADHS, ASS und andere Formen von Auffälligkeiten, www.schule-linth.ch
- *kognitive und/oder körperliche Beeinträchtigungen, Mehrfachdiagnosen und Umgang mit ASS*, www.hpzgl.ch
- *schwere Kommunikationsbeeinträchtigung*, Beratung unterstützende Kommunikation, www.hpzgl.ch, Matthias Schwitter, matthias.schwitter@hpzgl.ch
- *Spezifische Fragestellungen*, Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik, www.hfh.ch

Bei Bedarf kann die Abteilung Volksschule oder der Schulpsychologische Dienst weitere Dienste vermitteln.

Arbeitsformen

- Unterrichtshospitationen
- Coaching- und Beratungsgespräche für Lehr- und Fachpersonen
- Beratung in der Unterrichtsgestaltung, bezüglich Unterrichtsideen und Unterrichtsmaterial und dem allgemeinen Umgang mit der Behinderung
- Unterstützung bei herausfordernder Elternarbeit

Die Beratungsperson hat die Rolle einer neutralen Fachperson inne. Sie verfügt über keinerlei Kompetenzen betreffend Einleitung von Massnahmen, bspw. im Rahmen der Sonderschulung.

Die Beratung und Unterstützung soll punktuell erfolgen, in der Regel während maximal 3 – 4 Terminen.

Finanzierung

Das Beratungs- und Unterstützungsangebot wird durch den Kanton finanziert. Die SadL und das HPZ können den Schulen direkt Beratung und Unterstützung anbieten. Bei den anderen Leistungserbringern ist von der Schule vorgängig eine Kostengutsprache bei der Abteilung Volksschule einzuholen.